



Die Schaaner Künstlerin Ursula Wolf hat auf der gesamten Schaufensterlänge im ehemaligen Modehaus Faoro ein Schwarz-Weiss-Kunstwerk aufgebracht.

Schaufenster als eine Art offenes Museum

Seit einiger Zeit tut sich was im Schaufenster des ehemaligen Modehauses Faoro Moda in Schaan. Dahinter steckt Künstlerin Ursula Wolf.

Mirjam Kaiser

Nachdem das Schaaner Modengeschäft Faoro Moda vergangenen November schloss, stand das Schaufenster einige Zeit leer. In den vergangenen Wochen nun verlieh die Schaaner Künstlerin den leeren weissen Flächen mit einer grossformatigen Schwarz-Weiss-Malerei et was Farbe.

Sichtbarkeit der eigenen Arbeit erhöhen

«Die ganze Coronazeit habe ich mir Gedanken gemacht über die Sichtbarkeit meiner Arbeit», erzählt Ursula Wolf. Da sie künstlerisch sehr viel arbeite, fehle es ihr, ihre Ergebnisse öffentlich zeigen zu können. Eigentlich wäre dieses Jahr eine grössere Ausstellung geplant, doch da dies nun verschoben wurde, suchte sich Ursula Wolf eine neue Wirkungsstätte. Da es in der Region immer wieder leere Schaufenster zu sehen gibt, fragte die Künstlerin auch früher schon mal an, ob sie ein Schaufenster temporär bespielen könnte. «Doch viele Vermieter suchen langfristige Mieter», so Wolf. Als sie hörte, dass das ehemalige Modehaus Faoro Moda abgerissen werden sollte, kontaktierte sie den Besitzer für eine Zwischennutzung und stiess auf offene Ohren. Seither nutzt die Schaaner Künstlerin das Schaufenster unter dem Namen Atelier62 als ihren zweiten Arbeitsraum. Zu Hause



Künstlerin Ursula Wolf nutzt das Schaufenster an der Landstrasse 62 als ihren zweiten Arbeitsraum.

Bilder: Tatjana Schnalzer

sei ihr Atelier nämlich schon voll mit Werken. Es sei schön, einen leeren Raum zu haben, den man füllen könne. «Nur schon die Möglichkeit, auf so einer grossen Fläche malen zu können, ist eine einmalige Gelegenheit.»

Durch die exponierte Lage des Schaufensters kämen jeden Tag viele Leute vorbei. «Ich finde es einerseits spannend, dass man meine Arbeit sieht, andererseits aber auch, dass ich raussehen», so Wolf. Dieser Blick nach draussen und die dort vorhan-

denen Bewegungen inspirieren die Künstlerin sehr. Und noch etwas gefällt ihr: Da Museen oft in geschlossenen Räumen beherbergt sind, sieht sie das Schaufenster als eine Art offenes Museum. Man komme mit den Passanten in Kontakt, was

es ermögliche, mehr Leute an Kunst heranzuführen. Auch kleine Ausstellungen sind im Atelier62 geplant. Zwar soll das Schaufenster seinen Ateliercharakter bewahren, es sollen aber auch weitere Projekte draussen entstehen können - even-

tuell auch in Kooperation mit Menschen, die etwas ganz anderes machen.

Werk verändert sich laufend

Das jetzige Bild sei nicht als fertiges Kunstwerk zu verstehen, denn «das Bild wird sich verändern». Ihre Arbeit im Atelier sei somit wie eine Art Liveperformance, so Wolf. Denn mittlerweile sind zur Schwarz-Weiss-Malerei auf den Wänden bunte Figuren auf der Glasscheibe davor dazugekommen.

Ihr Ateliaraufenthalt in Berlin habe sie in Bezug auf das Verändern von Kunstwerken stark inspiriert, weil dort die Wände oftmals von verschiedenen Parteien immer wieder übermalt werden. Es brauche Mut, etwas zu übermalen. «Denn es kann auch sein, dass ich später einmal denke, dass es schade war, etwas zu übermalen», so Ursula Wolf. Um die einzelnen Schritte doch irgendwie festzuhalten, fotografiert Ursula Wolf die einzelnen Schritte. Es soll kein fertiges Kunstwerk werden, sondern ein Prozess. Dabei probiere sie auch gerne neue Techniken aus und lasse sich während des Gestaltens zu Neuem inspirieren.

Das erste «fertige» Kunstwerk steht bereits, doch bis das Gebäude abgerissen wird, kann im temporär bespielten Schaufenster nochmals einiges passieren.